

Jäger und Sammler – aus Müll wird Kunst ein Projekt der Sisyphos Gesellschaft

**Evaluation einer Workshopreihe
an Berliner Schulen 2013**

Inhaltsverzeichnis

I	Einleitung.....	S. 3
II	Gegenstand.....	S. 3
III	Methode.....	S. 3
IV	Ergebnis.....	S. 5
	Schüler	S. 5
	Lehrer	S. 8
	Künstler	S. 11
V	Fazit.....	S. 14

I

Einleitung

Seit zwei Jahren realisiert die Sisyphos-Gesellschaft zur Förderung von Kunst/Kultur und Durchführung von kreativer Konfliktberatung das Projekt „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ an Berliner Grundschulen. Dank der Unterstützung des Förderfonds Trenntstadt Berlin und der Stiftung Naturschutz Berlin konnte das Projekt 2012 zwölf und 2013 dreizehn Workshops anbieten, die stadtweit für Aufmerksamkeit sorgten. Das Projekt stieß mit seiner Thematik und der ungewöhnlichen Form auf eine große Nachfrage, die in beiden Jahren aus finanziellen Gründen nicht vollständig gedeckt werden konnte.

Nach dem erfolgreichen Start von „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ ist geplant, das Projekt als dauerhaftes Angebot weiter zu etablieren. Um Konzeption und Realisation weiter zu verbessern und das Projekt im Interesse der Nachhaltigkeit weiter zu vertiefen und auszubauen, wurde die hier nun vorliegende Evaluation in Auftrag gegeben.

Bereits seit 2004 sind Umwelterziehung und Nachhaltigkeit als zentrale Themen und Aufgaben in den Bildungsplänen der Schule vermerkt. Darin folgen sie den Intentionen des Bildungsplans der Agenda 21, die der Bildung eine herausragende Rolle für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung beimisst. So haben auch die Vereinten Nationen eine weltweite Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgerufen, deren Ziel es ist, den Nachhaltigkeitsgedanken in allen Bereichen des Bildungssystems umfassend zu verankern.

In einem vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und vom Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden Württemberg herausgegebenen Schulheft für die Sekundarstufe I „Umwelterziehung und Nachhaltigkeit“ (Stuttgart 2011, Auflage 3000) schreiben die zuständigen Minister im Vorwort: „Die pädagogische Dimension der Bildung und Erziehung für nachhaltige Entwicklung erfordert eine Veränderung in der Aneignung von und im Umgang mit Wissen, vor allem aber die Einübung praktischer und sozialer Kompetenzen sowie die Förderung persönlicher Verantwortungsbereitschaft.“

Was hier als Ermunterung zur Arbeit im Schulgarten verstanden werden will, entspricht auch dem Anspruch, mit dem die Sisyphos Gesellschaft das Projekt „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ initiiert hat und dessen spezifische Qualität in der hier vorliegenden Evaluation untersucht werden soll.

II

Gegenstand

13 Workshops an 12 Schulen in neun Berliner Bezirken mit insgesamt 26 Künstlern und rund 250 Kindern im Alter von sechs bis zwölf bezeichnen den Untersuchungsgegenstand dieser Evaluation. Im Fokus der Evaluation steht die Frage der Nachhaltigkeit des Projektes „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“: Was haben die Kinder, wie auch die anderen Beteiligten, also Künstler und Lehrer, erlebt, erfahren, gelernt?

III

Methode

Im Zentrum des Auftrags steht die Frage nach der Nachhaltigkeit des Projektes. Weil damit aber nur eine mögliche Wirkung der Workshops benannt ist, deren exklusive Bewertung nur wenig Sinn macht, haben wir uns für eine bewusst breit angelegte Untersuchung entschieden, welche die Qualitäten des Projektes in ihrer Komplexität abbilden und reflektieren soll. Im Hinblick auf Hintergrund, Perspektive und Alter der

zu Befragenden wurden insgesamt drei unterschiedliche Fragebögen entwickelt, die sich an Schüler, Lehrer und Künstler wenden. Dabei wurde der Begriff Nachhaltigkeit explizit vermieden.

Der Fragebogen für Schüler

Der Fragebogen für Schüler umfasst nur eine Seite, um die Konzentration der Kinder nicht übermäßig zu strapazieren. Er beginnt nach der Aufforderung zur Altersangabe mit insgesamt fünf Fragen zum eigenen Umgang mit Müll, die nur mit Ja oder Nein angekreuzt werden können. Dabei wird unterschieden zwischen dem Umgang mit Müll in der Schule und dem Umgang mit Müll und zu Hause. Es wird zudem gefragt, inwiefern die Kinder Abfall nutzen, um daraus etwas Neues entstehen zu lassen und ob sie schon mal im öffentlichen Raum Müll gesammelt haben. Am Ende dieses Abschnitts steht die Frage, ob die Kinder seit dem Workshop aufmerksamer Müll trennen oder nicht.

Um den Kindern Platz für differenzierte Antworten zu lassen und sie nicht nur zwischen vorgegebenen Antwortmöglichkeiten wählen zu lassen, folgen drei Fragen, die Raum für individuelle Antworten bieten: Was ihnen beim Workshop am meisten Spaß gemacht und am wenigsten gefallen hätte und ob sie seitdem in ihrer Freizeit ähnliche Sachen gemacht hätten. Im Anschluss daran kommen nochmal sieben Fragen zum Ankreuzen, die nur ein Ja oder Nein erlauben. Darin geht es um die Erfahrungen mit dem Workshop: Ob sie darüber mit Freunden und Familie gesprochen haben, ob sie den Umgang mit Müll unangenehm fanden und ob es ihnen gefallen hat, künstlerisch-kreativ zu arbeiten.

Der Fragebogen für Lehrer

Der Fragebogen für Lehrer gliedert sich in die Themenfelder Ausgangssituation / Vorfeld, Praktische Durchführung und Reflexion / Rückblick. Er umfasst auf zwei Seiten insgesamt acht Fragen, die freie Antworten erlauben und bietet bei 16 weiteren Fragen nicht nur Raum für die Urteile Ja oder Nein, sondern erlaubt differenziertere Entscheidungen bzw. Bewertungen auf einer Skala zwischen 1 und 5.

Der erste Teil beleuchtet die Ausgangssituation der Lehrer und fragt, wie sie von dem Angebot des Workshops erfahren haben, ob Sie im Vorfeld hinreichend informiert waren, welche Themen sie besonders angesprochen haben und wie sie die Grundidee des Workshops und die Relevanz des Themas beurteilen. Bei den Fragen zur praktischen Durchführung geht es vor allem um die Einbettung in Unterricht und Schulalltag, sowie die Unterstützung durch die Schule und den Projektträger auf der einen Seite und die konkrete Zusammenarbeit mit den beteiligten Künstlern auf der anderen Seite. Der dritte Abschnitt des Fragebogens konzentriert sich auf die Reflexion des Projektes. Dabei wird zunächst einmal untersucht, wie die Lehrer den Workshop in ihrer Klasse ganz allgemein beurteilen: Was ihnen gefallen hat, was sie problematisch fanden und ob ihnen die künstlerische Herangehensweise im Zusammenhang mit dem Thema Müll sinnvoll erschien. Darüber hinaus wird gefragt, ob die Kinder Themen des Workshops von sich aus wieder aufgegriffen haben und sich die Dynamik in der Gruppe verändert hat. Am Schluss stehen Fragen zum Müll, nämlich, ob die Klasse oder der angesprochene Lehrer seitdem verantwortungsvoller mit Abfall umgeht und was dem Projekt dem entsprechend noch zu empfehlen wäre.

Der Fragebogen für Künstler

Der Fragebogen für Künstler gliedert sich analog zum Fragebogen für Lehrer ebenfalls in die Themenfelder Ausgangssituation / Vorfeld, Praktische Durchführung und Reflexion / Rückblick. Auf zwei Seiten finden sich insgesamt fünf Fragen, die freie Antworten erlauben und 18 Fragen, die durch Ankreuzen auf einer Skala von 1 bis 5 beantwortet werden können. Dabei ist der erste Teil analog zum Fragebogen für Lehrer gestaltet und beinhaltet lediglich noch zwei Fragen zu einer Fortbildung, die von der Stiftung Naturschutz Berlin im April 2013 als verpflichtende Massnahme für alle Kursleiter angesetzt wurde.

Bei den Fragen zur Praktischen Durchführung geht es generell darum, ob der Workshop so realisiert wer-

den konnte, wie der Künstler ihn sich vorgestellt hat. Im Vordergrund stehen deshalb zunächst einmal Fragen zur Logistik: Wie war die Kooperation mit der Schule und wie gut waren die von der Sisyphos Gesellschaft gebotenen Rahmenbedingungen im Hinblick auf das Budget für zusätzliche Materialien, die Kommunikation zu Projektleitung und Kollegen, wie auch den Aufwand für Vor- und Nachbereitung in Relation zur Bezahlung.

Im dritten Teil geht es um die kritische Reflexion des Künstlers: Welches Thema und welche Methode stand im Mittelpunkt des Workshops? Was hat funktioniert, was nicht und wie sinnvoll erscheint im Nachhinein die künstlerische Methode für die inhaltliche Vermittlung? Darüber hinaus geht es um perspektivische Fragen für die weitere Unterrichtstätigkeit, die eigene künstlerische Tätigkeit und den eigenen Umgang mit Müll.

IV Ergebnis

Die Fragebögen wurden Ende September an alle Beteiligten verschickt und im Rahmen der zentralen Abschlusspräsentation am 18.10.2013 im FEZ Wuhlheide wieder eingesammelt. Dabei kamen insgesamt 129 Schülerbögen, 9 Lehrerbögen und 16 Künstlerbögen zusammen, die als Grundlage der weiteren Evaluation dienen. Auch wenn die Beteiligung der Lehrer und Künstler zahlenmäßig nicht so hoch ist, dass hier allgemein gültige Aussagen abgeleitet werden sollten, lässt der prozentual hohe Rücklauf von Fragebögen insgesamt darauf schließen, dass das Projekt von der großen Mehrheit der Beteiligten sehr positiv aufgenommen wurde.

Schüler

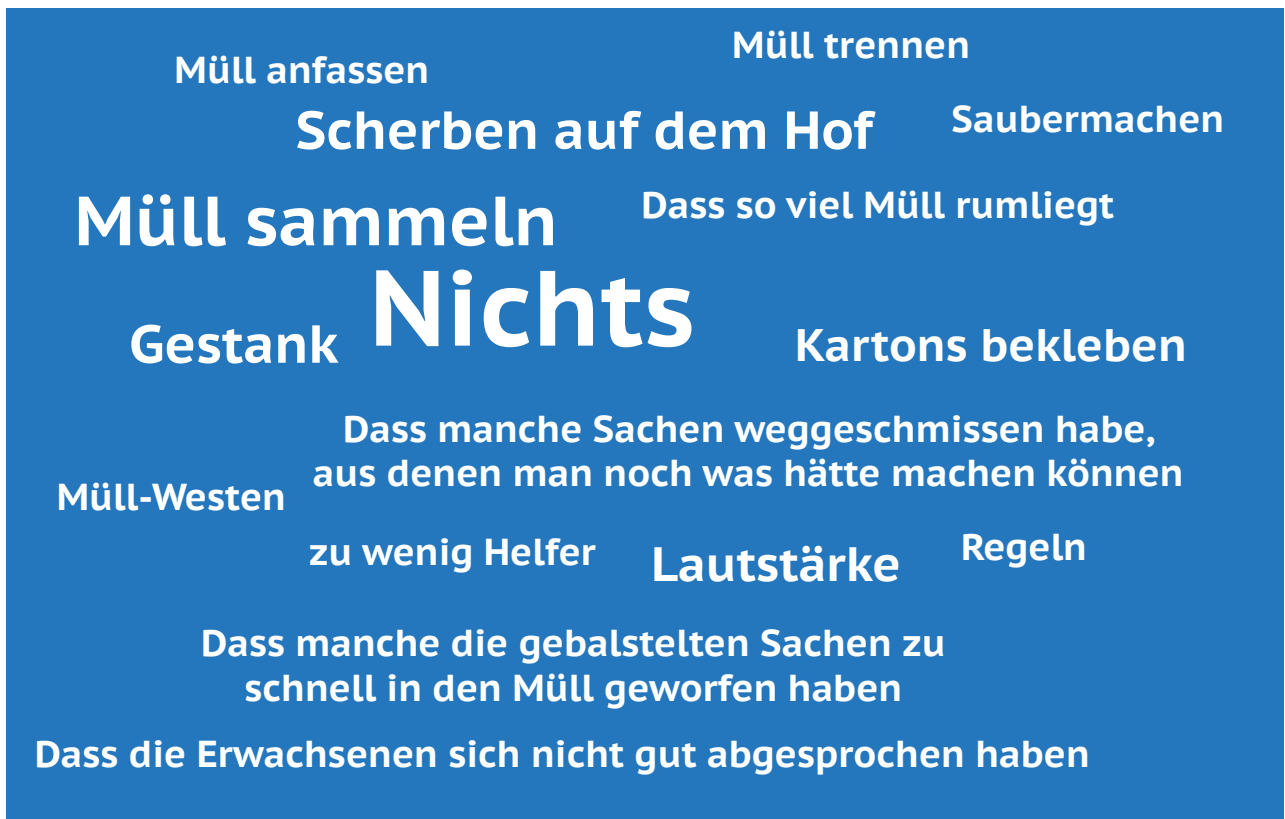
Zunächst muss bei der Auswertung der 129 Fragebögen, die von Schülern ausgefüllt wurden, darauf hingewiesen werden, dass die Sieben-, Neun- und Elfjährigen mit jeweils rund 20 Kindern vertreten waren, die größte, nämlich gut doppelt so große Gruppe aus Zehnjährigen bestand, während die Sechs-, Acht- und Zwölfjährigen jeweils nur vergleichsweise marginal vertreten sind. Davon ausgehend, dass sich in diesem wichtigen Entwicklungsschritt zwischen 6 und 12 Jahren gerade im Umgang mit der Umwelt eine Menge verändert, können so zumindest im Ansatz altersrelevante Ergebnisse formuliert werden.

Ausgangssituation

Grundsätzlich gibt es zu vermelden, dass insgesamt rund zwei Drittel aller Befragten angeben, dass bei ihnen zu Hause Müll getrennt wird. Zugleich nimmt der Anteil der Kinder, die in der Schule ihren Abfall trennen, erst mit dem Alter von 8 Jahren deutlich zu. Bei den Zwölfjährigen sind es schliesslich 9 von 10 Kindern, die den Müll in der Schule trennen. Auch bei der Frage, ob sie schon mal einen Ort von Müll befreit hätten, geben die Älteren den Ton an. So gibt die größere Mehrheit der Acht- bis Zwölfjährigen an, schon einmal Müll gesammelt zu haben.

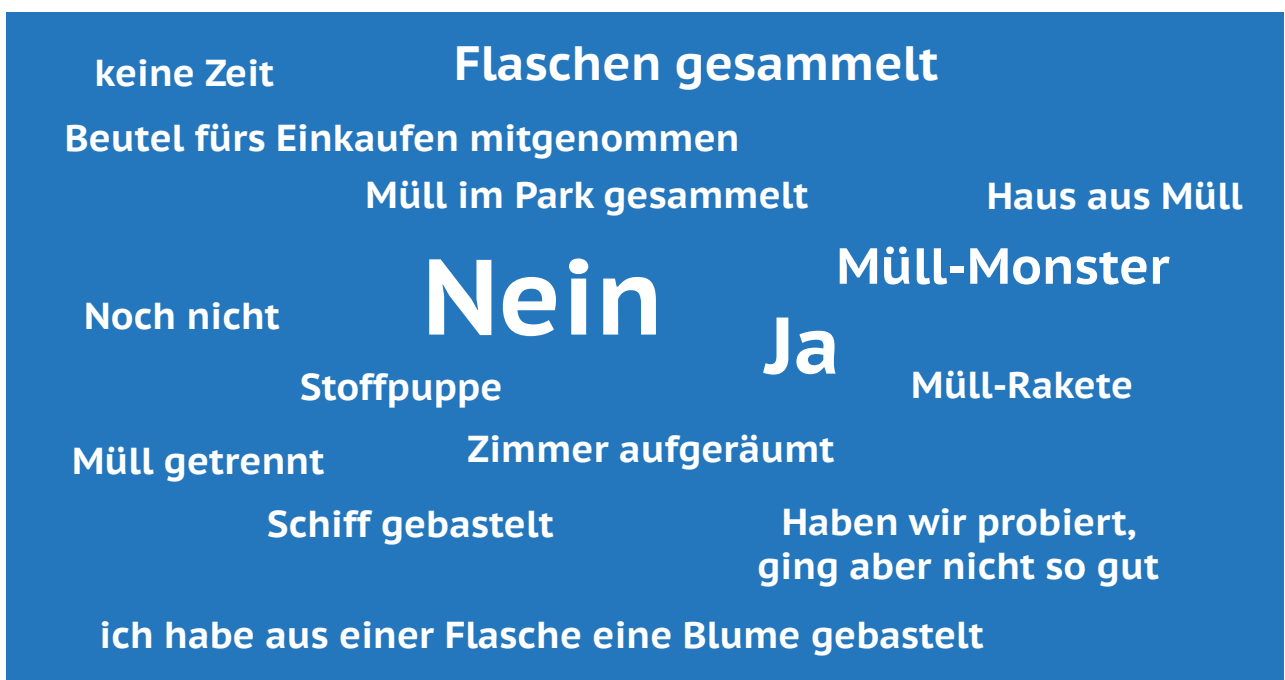
Bemerkenswert ist auch, dass ab dem 10. Lebensjahr Bereitschaft und Interesse deutlich abnehmen, wenn es darum geht, aus alten Sachen Neues zu bauen. So geben 14 der 22 Siebenjährigen und sogar 20 der 23 Neunjährigen an, dass Sie durchaus alte Sachen benutzen, um daraus etwas anderes zu machen. Doch schon bei den Zehnjährigen ist es nur noch knapp die Hälfte der Befragten: 25 von 43 und bei den Zwölfjährigen schließlich nur noch 1 von 10.

Schülerbogen, Frage 8: Was hat Dir nicht gefallen?



Die größere Mehrheit der Befragten und sogar 36 der insgesamt 42 Zehnjährigen geben an, dass sie mit Freunden oder in der Familie über den Workshop und das Thema Abfall gesprochen haben. Nahezu alle waren zufrieden mit den künstlerischen Leitern der einzelnen Workshops und mehr als die Hälfte gab an, sich seit dem Workshop mehr für Kunst zu interessieren. Überhaupt scheint die Einbindung des Themas in ein künstlerisches Projekt gut funktioniert zu haben. So haben fast alle Kinder angegeben, dass es ihnen Spaß gemacht hat, künstlerisch zu arbeiten. Tatsächlich geben einige Kinder an, dass sie im Anschluss an das Projekt eigene Wege gesucht haben, die Erfahrungen des Workshops in ihren Alltag zu übersetzen.

Schülerbogen, Frage 9: Hast Du etwas ähnliches danach nochmal in Deiner Freizeit gemacht?



Außerdem hat die Evaluation ergeben, dass sich das Projekt und die Arbeitsweise während der Workshops insbesondere bei den Jüngeren sehr gut geeignet hat, um einander besser kennenzulernen und auf andere Art zusammenzuarbeiten, als das vielleicht im herkömmlichen Unterricht der Fall ist. Während sich alle Sechs- bis Achtjährigen dafür ausgesprochen haben, betont dies von den Neun- bis Zwölfjährigen nur noch ein knappes Drittel der Befragten.

Analyse

Ob angenehm oder unangenehm: Der Workshop „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ ist für die Kinder offenkundig ein Erlebnis gewesen. Wenn man bedenkt, dass die Befragung nicht etwa unmittelbar nach den eigentlichen Workshops stattgefunden hat, sondern rund ein halbes Jahr später, fällt auf, dass die Altersgruppe der Sechs- bis Zwölfjährigen gerade bei den offenen Fragen sehr detailliert Auskunft gibt. Auch wenn man sich vergegenwärtigt, wie ungern Kinder gemeinhin von ihrem Schultag erzählen und wie hoch hier das Mitteilungsbedürfnis gewesen sein muss, scheint sich da ein besonderes Erlebnis in der Erinnerung festgesetzt zu haben, dass über eine reine Wissensvermittlung offenkundig weit hinausweist. Anders als bei herkömmlichen Auseinandersetzungen mit Themen wie Abfall und Mülltrennung ist es sicherlich ein Spezifikum des Workshops, dass der Müll ganz konkret auf der Straße eingesammelt und in der Schule gereinigt und nach jeweils spezifischen Kriterien betrachtet und sortiert wurde. Die Kinder waren offenkundig beeindruckt, was sie selbst aus Gefundenem neu erschaffen konnten. So ist der Wert des Weggeworfenen nicht abstrakt geblieben, sondern ganz im Gegenteil in einem künstlerisch-spielerischen Prozess erlebt worden.

Die Ergebnisse der Schülerbögen zeigen, dass bei den Älteren zahlenmäßig mehr Bewusstsein für den sachgerechten Umgang mit Abfall und Wertstoffen vorhanden ist und sie auch im Alltag der Schule durchaus mit Mülltrennung zu tun haben. Im Gegensatz zu ihren jüngeren Mitschülern scheinen sie es jedoch eher unangenehm zu finden, sich näher mit Abfällen zu beschäftigen. Auch bekommt Neuwertiges mit zunehmendem Alter offenkundig einen immer höheren Wert. In diesem Sinne scheint es unbedingt empfehlenswert, sowohl die Jüngeren in der Schule schon früher an das Thema heranzuführen und den Älteren ganz praktisch zu vermitteln, was für ein Wert im Alten und Gebrauchten liegen kann.

Darüber hinaus scheinen es gerade Erlebnishaftigkeit und Unmittelbarkeit des künstlerischen Schaffens mit Müll zu sein, die eine ganz besondere Qualität und Ergänzung zur theoretischen Vermittlung der Themenfelder Wertstofftrennung und Nachhaltigkeit anbieten können. Deshalb wäre zu empfehlen, der praktischen Vermittlung dieses extrem wichtigen Themas markant mehr Raum zu geben.

Lehrer

Insgesamt 9 Fragebögen liegen für die Auswertung der Lehrerperspektive vor. Bei insgesamt 13 Workshops verweist dieser Rücklauf auf eine beachtliche Unterstützung durch die am Projekt beteiligten Lehrkräfte. Da diese Gruppe sehr überschaubar ist und schon eine einzelne Stimme das Gesamtergebnis signifikant verändert, sei an dieser Stelle noch einmal explizit darauf hingewiesen, dass sich aus den Antworten der Gruppe eher Tendenzen als generelle Aussagen ableiten lassen.

Ausgangssituation

5 der 9 Lehrer geben an, dass ihr Interesse am Projekt „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ direkt über den Emailverteiler der Sisyphos-Gesellschaft geweckt wurde, während 2 über eine Internetrecherche kamen und einer sich vom Flyer des Projektes ansprechen ließ. Thematisch reagierten die weitaus meisten überwiegend sehr interessiert auf das Themenfeld Müll / Abfall, 3 versprachen sich etwas von der Nachhaltigkeit des Projektes, 7 interessierten sich für die Verbindung von Kunst und Praxis und 4 befürworteten den Erlebnischarakter. Zusammengenommen sind sich alle Befragten darin einig, dass sie sowohl die

Grundidee als auch die gesellschaftliche Relevanz mit sehr gut bewerten und fühlten sich im Vorfeld zum größten Teil sehr gut bis gut informiert.

Im Hinblick auf die praktische Durchführung geben 8 von 9 an, dass der Workshop im Rahmen einer Projektwoche realisiert wurde und nur in einem Fall Teil des regulären Unterrichts war. 4 fanden hinreichend Zeit, den Workshop inhaltlich vorzubereiten, wohingegen einer bedauerte, keine Zeit gefunden zu haben, den Workshop angemessen nachzubereiten. In diesem Zusammenhang verweist ein Lehrer noch einmal explizit auf die Nachhaltigkeitserziehung als „immanentes Unterrichtsziel“.

Erfahrung Workshop

Fast alle Befragten geben an, dass die Zusammenarbeit mit den Künstlern während des Workshops sehr gut gelaufen sei. Die fachliche Kompetenz der Künstler wird von der Hälfte der Befragten als sehr hoch bewertet. Jeweils einer hält sie für hoch, bzw. mittelmäßig und 2 hinterlassen keinerlei Bewertung.

6 Lehrer finden, dass sie sich sehr gut in die Realisierung des Workshops einbringen konnten. Die übrigen 3 machen dazu keine Angabe. Die Kommunikation mit dem Träger Sisyphos-Gesellschaft wird ebenfalls von zwei Dritteln der Lehrer mit sehr gut bis gut beurteilt. Unterstützung und Interesse durch die Schule bewerten die Lehrer sehr ambivalent: 2 fanden sie sehr gut, 2 fanden sie ausgesprochen schlecht.

Im Nachhinein wird der Workshop von mehr als zwei Dritteln der Lehrer als sehr gut bis gut beurteilt. Auf die offene Frage, was Ihnen besonders gefallen hätte, wird neben der außergewöhnlich guten Betreuungssituation mit drei Erwachsenen besonders die gute Verbindung von Theorie und Praxis betont und wie stark die Kinder in einer kreativen Arbeitssituation zur Entwicklung eines persönlichen Umgangs mit dem Thema motiviert wurden und dabei die Schulung des Umweltbewusstseins gefördert wurde.

Lehrerbogen, Frage 14: Was war besonders schön?

Verbindung von Sachunterricht – Thema Müll und Kunst

Die Entwicklung des eigenen Themas

kreative Arbeitsform **Schulung des Umweltbewusstseins**

gute Zusammenarbeit mit den Künstlerinnen

die Motivation der Schüler durch die Künstlerinnen

abwechslungsreiche Gestaltung **Kreativität der Kinder**

Verbindung von Theorie und Praxis

die kreative Atmosphäre

Gute Betreuungssituation (3 Erwachsene) ermöglicht differenzierte Arbeit und macht Spaß

Auf die Frage, was ihnen nicht gefallen hätte, verweist ein Lehrer auf die Rahmenbedingungen der Abschlusspräsentation. In diesem Zusammenhang wird angeraten, dass sich insbesondere für die altersgemischten Gruppen empfehlen würde, die Präsentation noch im gleichen Schuljahr anzusetzen, da die Klasse nach dem Sommer nicht mehr in gleicher Besetzung besteht.

Zusammenfassend halten fast alle Lehrer die künstlerische Herangehensweise in Zusammenhang mit der inhaltlichen Vermittlung für sehr sinnvoll. Auf die offene Frage „Hatten Sie den Eindruck, dass sich die Kinder durch den Workshop verändert haben?“ geben 2 der 9 Lehrer an, dass die Kinder fortan mehr auf Mülltrennung und Müllvermeidung achten. Einer befürwortet, dass die Kinder, die gern praktisch arbeiten, stärker zum Zuge kamen. Die übrigen Einschätzungen variieren zu gleichen Teilen zwischen „ein bisschen“ und „bedingt“, wobei 2 Lehrer nicht den Eindruck hatten, dass die Kinder sich maßgeblich durch den Workshop verändert hätten. Dass sich eine neue Gruppendynamik in der Klasse ergeben hätte, können insgesamt 3 Lehrer bestätigen, 2 verneinen dies und 4 machen dazu keine Angabe.

Auf die offene Frage, ob es Themen gegeben hätte, die die Kinder später noch einmal aufgegriffen hätten, geben immerhin 3 Lehrer an, dass tatsächlich manche Schüler weiter mit Müll basteln wollten, weiter sammelten und auch fortan am Thema Mülltrennung interessiert blieben. 2 Lehrer verneinen, einer mit dem Verweis auf die mangelnde Zeit. Ein Lehrer machte die Abschlusspräsentation des Projektes im Oktober zur Gelegenheit, die Projektwoche mit ihren Themen noch einmal Revue passieren zu lassen.

Veränderungsvorschläge haben die Lehrer kaum: Die Hälfte macht hierzu keinerlei Angaben. 2 Lehrer notieren ein „Nein“, einer „War prima so“ und ein Lehrer bemängelt, dass nicht genügend Zeit zwischen Projektzusage und Workshop gewesen sei, um das Projekt im Dialog mit den Künstlern angemessen vorzubereiten. Im Hinblick auf Impulse für die weitere Unterrichtstätigkeit ist ein Lehrer inspiriert, die Mülltrennung in seiner Gruppe wieder einzuführen. Auch darüber hinaus fühlen sich 2 Lehrer in ihrem Engagement für Umwelterziehung und Nachhaltigkeit bestätigt und bestärkt. 3 Lehrer antworten ganz generell mit „Ja“, wobei einer von ihnen vermerkt, dass gute Ideen immer wieder auch an der schmalen Personaldecke scheitern würden.

Ganz praktisch geben 4 Lehrer an, dass der Müll in der Klasse seit dem Workshop tatsächlich konsequenter getrennt wird als vorher. Einer verneint und die übrigen 4 machen hierzu keine Angabe. Von den Lehrern selbst bekennen sich immerhin 3 Lehrer zu verantwortlicherem Umgang mit Müll. Für die Zukunft wünschen sich 3 Lehrer eine schlichte Fortsetzung des bereits erprobten. Einer würde es begrüßen, wenn regelmäßig mit den gleichen Gruppen gearbeitet werden könnte, um die „Änderung des Verhaltens zu festigen“. Einer empfiehlt dem Projekt für die Zukunft, vor dem eigentlichen Workshop mehr Informationen zu übermitteln. Generell wollen alle Lehrer das Projekt an ihre Kollegen weiterempfehlen und würden auch im nächsten Jahr weitestgehend sehr gern wieder dabei sein.

Analyse

Zusammenfassend scheinen sich drei für diese Evaluation interessante Punkte durch die Auskünfte der Lehrer zu ziehen. An erster Stelle steht wohl das Problem, dass sich Lehrer in der Schule tendenziell überfordert fühlen, den unterschiedlichen Bedürfnissen ihrer Schüler gerecht zu werden. So scheinen sie grundsätzlich für jede Möglichkeit dankbar zu sein, sich mit höherem Personalschlüssel um ihre Gruppe kümmern zu können, um viel pointierter dort anregen und fördern zu können, wo es erforderlich ist. Zum zweiten scheint es immer wichtiger zu werden, nach Unterrichtsformen zu suchen, die neben der reinen Wissensvermittlung auch einen praktisch kreativen Freiraum bieten, weil sich die Inhalte auf diese Weise viel tiefer und nachhaltiger einprägen. Der dritte Punkt verweist auf die breite Bestätigung der gesellschaftlichen Relevanz des Themenkomplexes Müllvermeidung und Wertstofftrennung und das entsprechende Bemühen der Lehrer, die Erziehung zur Nachhaltigkeit weiter zu vertiefen und auszubauen.

Künstler

Von den 26 beteiligten Künstlern haben insgesamt 16 einen ausgefüllten Fragebogen abgegeben. So hat sich über die Hälfte der angesprochenen Künstler an der Umfrage beteiligt. Da diese Gruppe sehr überschaubar ist und schon eine einzelne Stimme das Gesamtergebnis signifikant verändert, sei an dieser Stelle noch einmal explizit darauf hingewiesen, dass sich aus den Antworten der Gruppe eher Tendenzen als generelle Aussagen ableiten lassen.

Ausgangssituation

8 von 16 Künstlern geben an, dass Sie über den Email-Verteiler, die Internetseite der Sisyphos-Gesellschaft oder Thomas Gotthard persönlich auf die Idee kamen, einen Workshop des Projektes „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ leiten zu wollen. 4 lernten das Projekt über Berichte von Freunden oder Bekannten kennen. Jeweils 2 erfuhren davon über andere Workshopleiter oder eigene Internetrecherche. Dazu ist anzumerken, dass die meisten Künstler 2012 auf eine öffentliche Ausschreibung reagierten und nun nach dem Erfolg im ersten Jahr zum größten Teil wieder dabei waren.

Thematisch fühlen sich die Künstler nahezu alle sehr angesprochen von der Verknüpfung von Kunst und Praxis. Zwei Drittel reizt das Thema Nachhaltigkeit überwiegend sehr, während die Themen Erlebnischarakter und Müll / Abfall auf geringfügig weniger Enthusiasmus stoßen. Darüber hinaus wird noch die Arbeit mit Kindern und das Wirken als Künstler in Schulen als Motivation zur Teilnahme am Projekt genannt.

Zusammengenommen sind sich die meisten Befragten darüber einig, dass die Grundidee des Projektes mit sehr gut zu bewerten ist. Die gesellschaftliche Relevanz bewerten ebenfalls fast alle mit sehr hoch. Im Vorfeld fühlten sich 10 Künstler sehr gut und jeweils 2 gut bis befriedigend informiert. Die von der Stiftung Naturschutz Berlin im April 2013 durchgeführte Fortbildung wird von 3 Künstlern als „mehr oder weniger hilfreich“ beurteilt. 7 von 16 bewerten sie mit „sehr schlecht“ und 5 enthalten sich der Bewertung. Bezüglich der Vergütung der Fortbildung machen 7 keine Angabe, während 9 einmal mehr mit „sehr schlecht“ urteilen.

Im Hinblick auf die praktische Durchführung geben nahezu alle Künstler an, dass sie ihren Workshop weitestgehend so realisieren konnten, wie sie es sich vorgestellt hatten.

Insbesondere auch die Kooperation mit den Schulen und die räumlichen Bedingungen werden jeweils von den meisten mit sehr gut bewertet. Gleichwohl sind einige mit dem Budget für Arbeitsmaterialien und Werkzeug unzufrieden. Die Kommunikation mit der Sisyphos-Gesellschaft finden alle sehr gut bis gut und auch der Austausch mit den Kollegen wird weitestgehend mit „sehr gut“ beurteilt.

Mit der Vergütung sind 4 sehr zufrieden, 5 urteilen mit gut, wiederum 4 mit mittelmäßig und 2 finden sie sehr schlecht. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Künstler bei einer durchschnittlichen Workshopdauer von mindestens $5 \times 6 = 30$ Stunden in der Schule zu einem Stundensatz von 22,50 Euro im Schnitt noch zusätzliche 15 Stunden mit der Vorbereitung und 8 Stunden mit der Nachbereitung beschäftigt waren. So ergibt sich letztlich ein durchschnittlicher Stundensatz von 12,74 Euro. Jenseits dessen fordern 2 Befragte eine Erhöhung des Stundensatzes in Höhe von 22,50 Euro um 25 bis 40 %.

Erfahrung Workshop

Inhaltlich haben sich die Künstler auf ganz unterschiedliche Weise dem Themenbereich zwischen Mülltrennung, Müllvermeidung und Nachhaltigkeit genähert.

Es wurden verschiedenste künstlerische Techniken vermittelt und vielseitiges kreativ-spielerisches Arbeiten gefördert.



Auf die Frage, was sie bei ihren Workshops thematisch in den Mittelpunkt gestellt haben, nennen die Künstler folgendes:

- Sensibilisierung zu Umweltthemen in Verbindung mit Kreativität
- Ideenfindung mit recyclebarem Material / Ideen entwickeln
- Fantasie, Formensprache und Fingerfertigkeit fördern
- Kreativität fördern
- Spaß an künstlerischer Arbeit
- Kommunikation im Kiez
- Transformation
- Wertigkeit abgegotener Dinge / Wiederverwertung / Aufwertung
- Bedeutung von Müll in anderen Ländern und Kulturen
- Mülltrennung / Müllvermeidung / Recycling
- Wegwerfkultur
- Nachhaltigkeit
- Plastikmüllproblematik
- selbst finden und selbst sammeln
- vom Gedanken zum Objekt / vom Entwurf zum Ergebnis
- Musik / Müll zum Klingen bringen / Sound-Stories
- Zeichnen / Basteln / Porträt
- Erfinden von Charakteren
- Kleidung / Schnittmuster / Modenschau
- Soziales / Soziale Komponente
- "Etwas Gutes tun"

Das Spektrum reicht von Schwerpunkten zu Plastikmüll, Wegwerfkultur und Wiederverwertung bis zu einem Workshop, der über die Einbindung einer Kindergruppe in Indien sehr deutlich machte, wie Müll in anderen Ländern und Kulturen erlebt und gesehen wird. Diese Inhalte haben die Künstler dann in den Workshops in Relation zu unterschiedlichsten künstlerischen Formaten und Gattungen von Portrait über Kleidung, Skulptur, Tanz und Bühnenbild bis Soundstories gesetzt. Entsprechend vielfältig waren denn auch die Aufgabenstellungen und Techniken, mit denen es die Kinder zu tun bekamen. Dabei wurden sie offenkundig stark unterstützt und motiviert, ihre ganz eigenen Ideen zu entwickeln und sie mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln in eine entsprechende Form zu bringen.

Vor diesem Hintergrund bewerten 10 der 15 Künstler ihren Workshop mit „sehr gut“ und zwei mit „gut“. Drei machen dazu keine Angabe. Auf die offene Frage, was die Künstler im Hinblick auf den eigenen Workshop als besonders positiv oder negativ beschreiben würden, kommen ausschließlich positive Antworten. An erster Stelle stehen dabei die gute Zusammenarbeit, sowie die Begeisterung von Schülern und Lehrern, das Engagement und die Ideen der Kinder. Des Weiteren wird mehrfach die besondere Offenheit der jeweiligen Workshops bestätigt: Im Hinblick auf interdisziplinäres, gemeinschaftliches und klassenübergreifendes Arbeiten. Schließlich formulieren die Künstler, dass sie die Kinder auf kreative und eingängige Weise an das Problemfeld Müll heranführen konnten und die Kinder ganz unmittelbar erfahren konnten, dass Müll weiter verwendbar ist und tatsächlich einen sehr eigenen Wert hat. Entsprechend bewerten die Künstler die künstlerische Herangehensweise für die inhaltliche Vermittlung weitestgehend als sehr sinnvoll bis sinnvoll.

Künstlerbogen, Frage 20: Was war besonders schön?

Interdisziplinäres Arbeiten **Teamwork**

Spiel **Ideen der Kinder**

Ergebnis **Zusammenarbeit**

Einzigartigkeit und Besonderheit dieses Projekts im Alltag der Schüler

Präsentation **die Schüler!**

Beziehung zu Schülern und Lehrern **Engagement** **zielstrebige Jungs**

Begeisterung von Klasse und Lehrerin

Reflexion der Schüler mit dem Problem Müll und fröhlich-kreativer Umgang damit

Ergebnisoffenheit **Hörspiele mit allen Schülern anhören**

Gemeinschaftliches klassenübergreifendes Arbeiten

Kreativität der Schüler **Sie haben festgestellt, daß Müll sehr wohl verwendbar ist**

schüchterne Kinder tauen auf

Die Frage, ob es etwas gab, das im Rahmen des Workshops nicht funktioniert hat, wird von 7 Künstlern verneint. Einzelne Künstler spezifizieren, dass ihnen hohe Flexibilität abverlangt wurde und eine Kindergruppe beispielsweise gar nicht über den Workshop informiert worden war.

4 Befragte sind mit dem Projekt rundum zufrieden. Die Verbesserungsvorschläge der übrigen Künstler zielen vor allem auf drei Aspekte: Die Abschlusspräsentation, die Bezahlung und die Fortbildung. Im Hinblick auf die Abschlusspräsentation gibt es insgesamt 6 Forderungen nach mehr Zeitnähe zu den Workshops, nach einer Ausstellung mit Laufzeit, die auch von den Eltern besucht werden kann und nach einem passenderen Veranstaltungsort, der nicht nur kinderaffin ist, sondern auch in stärkerem Bezug zum Thema des Projektes steht. Bezüglich der Fortbildung für die Künstler wird eine inhaltliche Verbesserung und eine angemessene Vergütung für die Teilnahme gewünscht.

Grundsätzlich bestätigen die Befragten, dass sie aus den Erfahrungen mit dem Projekt „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ Impulse für die eigene Unterrichtstätigkeit, bzw. die eigene künstlerische Arbeit mitnehmen. Abschließend geben drei Viertel der Künstler an, dass sie seit dem Projekt verantwortungsvoller mit Müll umgehen.

Analyse

Bei allen Gemeinsamkeiten im Feedback der Künstler fällt doch zunächst einmal auf, dass das Projekt „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ ihnen bei Konzeption und Durchführung ihres Workshops denkbar viel Freiraum gelassen hat. Vor dem Hintergrund der eigenen Begeisterung und hohen Identifikation mit den Inhalten und der Arbeitsweise des Projektes konnten die Künstler eine für sich und die Gruppe optimale Auseinandersetzung mit dem Thema Müll entwickeln, die auch alle anderen, am jeweiligen Workshop Beteiligten, entsprechend unmittelbar und direkt angesprochen zu haben scheint. Darüber hinaus hat sich aus dieser geplanten Vielfalt aber auch noch ein Mehrwert für die beteiligten Gruppen ergeben, die ihre Arbeiten bei der Abschlusspräsentation im FEZ Wuhlheide zeigen konnten. Über den Reichtum der Ergebnisse einer Gruppe hinaus zeigte sich hier ganz deutlich das denkbar breite Spektrum dessen, was man noch alles hätte machen können. Was so sicherlich auch für alle Workshopteilnehmer und Lehrer sehr spannend war, ergänzte auch den sehr kollegialen Erfahrungsaustausch, den die Künstler über regelmäßige Treffen im Rahmen des Projektes miteinander entwickeln konnten.

V Fazit

Zusammenfassend zeigt die hier vorliegende Evaluation, dass das Projekt „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ Zufriedenheit auf allen Seiten: Dass das Projekt von Anfang an sehr gut funktioniert hat und mit seinem innovativen Zugriff auf ein ebenso komplexes wie dringendes Thema unbedingt fortgesetzt und weiter entwickelt werden sollte.

So sehr die im Projekt „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ zu kommunizierenden Themen bereits in Lehrplänen und Absichtserklärungen präsent sein mögen, so wichtig scheint es nach wie vor, Umwelterziehung und Nachhaltigkeit gerade auch in Form von praktischer Arbeit weiter und tiefer in den Schulalltag zu integrieren. Folgt man den Beurteilungen der Lehrer, sollten dringend und unbedingt Mittel und Wege gefunden werden, die dazu führen, dass sich Projektwochen und Workshops vermehrt in den Unterrichtsalltag einbauen lassen, um so ein anderes, individuelleres, aber auch tiefgreifenderes Lernen zu ermöglichen. Dabei geht es nicht darum, dass entsprechende Workshops tendenziell künstlerisch ausgerichtet sein müssten.

Während im Hinblick auf die hier beschriebenen Tendenzen und Erkenntnisse im Bereich schulischer Vermittlung auf der einen Seite weitreichende Forderungen markiert werden, die viel mit politischem Wollen und finanziellen Mitteln zu tun haben, scheinen der markante Erfolg der entsprechenden Projekte und die mangelnden Alternativen herkömmlicher Vermittlung deutlich dafür zu sprechen, dass sich in dieser Rich-

tion eine Menge ändern muss und wird. Ganz grundsätzlich geht es um nicht weniger und nicht mehr als eine breitere Vernetzung ähnlicher Initiativen und eine konstruktive Diskussion, wie man das Erprobte auf bestmögliche Weise weiter vermitteln, verbreiten und schliesslich institutionalisieren kann.

Im Bezug auf das untersuchte Projekt „Jäger und Sammler – Aus Müll wird Kunst“ und eine weiterführende Qualitätssicherung und -steigerung stehen am Ende dieser Evaluation somit drei ebenso zentrale wie konkrete Empfehlungen:

1. Langfristige Absicherung

Für eine bessere Planung wäre es zu empfehlen, dass das Projekt langfristiger gesichert ist und die beteiligten Schulen und Lehrer im Dialog mit den Künstlern eine bessere Einbindung in den Unterrichtsablauf entwickeln könnten und darüber hinaus auch den Bildungszielen Umwelterziehung und Nachhaltigkeit nachweislich näher kommen könnten.

2. Verpflichtender Workshop für die Künstler

Für eine nachhaltige Qualitätssicherung wäre es wichtig, den beteiligten Künstlern zum Auftakt des jeweiligen Projektzeitraumes einen Workshop anzubieten, in dem sie sich über den aktuellen Stand der Müllpolitik und ihrer Alternativen informieren können. Gegebenenfalls könnte dieser wieder von der Stiftung Naturschutz Berlin angeboten werden. Um die zu vermittelnden Inhalte bestmöglich auf den schulischen Vermittlungskontext auszurichten, wäre es empfehlenswert, sich im Vorfeld mit der Sisyphos-Gesellschaft, sowie im besten Fall auch mit einer kleinen Auswahl von Lehrern und Künstlern zusammenzusetzen, um gemeinsam herauszuarbeiten, was die Workshops in den Schulen im besten Fall bieten könnten.

3. Höheres Budget

Eine bessere finanzielle Ausstattung für Leitung und Durchführung des Projektes würde die Qualität des Projektes steigern. Zusätzliche Mittel würden es den Künstlern erlauben, jenseits der eigentlichen Workshops die empfohlene Fortbildung besuchen zu können, das konkrete Projekt besser mit den Lehrern vorbereiten zu können und somit ganz generell eine ausführlichere Vor- und Nachbereitung anbieten zu können.

Berlin, im November 2013

Doro Petersen, Moritz von Rappard, Janina Trhal

Kontakt:

Sisyphos-Gesellschaft zur Förderung von Kunst/Kultur
und Durchführung kreativer Konfliktberatung
gemeinnützige UG (haftungsbeschränkt)
Franz-Mehring-Platz 1
10243 Berlin

www.sisyphos-gesellschaft.de

www.jäger-sammler-und-müll.de

E-Mail: Sisyphos-Gesellschaft@gmx.de